

---

Heyoka's Workbench rezensiert das Buch:

## »The Patriots« von Sana Krasikov

*Wenn ich nicht so recht weiß, was ich zu einem Buch sagen soll, dann handelt es sich es oft um ein Buch, das mich kaltgelassen hat. Das mich weder gut unterhalten, noch er-zürnt, noch sonstwie berührt hat. Manchmal aber tue ich mich gerade deshalb schwer mit einer Stellungnahme, weil mich das Buch ganz besonders tief beeindruckt hat. Genau das ist bei Sana Krasikovs Romandebüt der Fall. Ihre Erzählung der Geschichte von Florence Fein, die 1934 aus Brooklyn in die Sowjetunion zieht, und ihrer Familie gehört zum Besten, was ich in den letzten Jahren überhaupt gelesen habe.*

Die Schriftstellerin Sana Krasikov mutet uns Lesern einen ganz ordentlichen Wälzer zu: mit seinen über 530 Seiten fiel mir das Buch im Regal für zeitgenös-sische englischsprachige Belletristik gleich ins Auge.

Ich versichere Ihnen, dass es keine Seite zuviel ist!

Der Roman dreht sich um das Schicksal der jungen Amerikanerin Florence Fein, die 1934 in einem impulsiven Entschluss ihren Eltern, ihrem kleinen Bruder, ihrer Heimatstadt New York, ja, der ganzen Welt, in der sie aufgewachsen ist, den Rücken kehrt. Ihr Ziel ist die Sowjetunion, die – wie ich erst durch dieses Buch erfuhr – bis zum Zweiten Weltkrieg eine nicht unbedeutende Zahl junger Menschen aus aller Welt anzieht, die sich ausmalen, beim Aufbau einer neuen, besseren Gesellschaft mitwirken zu können, vielleicht Chancen zu bekommen, die sich zu Hause nicht bieten. Kommunisten, Anarchisten, Künstler, Intellektuelle, Idealisten, Abenteurer. Und Menschen, die eine Mischung aus Motiven treibt, über die sie sich selbst nicht so ganz im Klaren sind, Menschen wie Florence Fein.

Den wenigsten von ihnen wird ein günstiges Schicksal vergönnt sein. Die meisten werden viel zu spät erkennen, dass es kein Zurück mehr gibt. Und für allzu viele auch keine Zukunft.

▮ »Come back, kindeleh.«

Parallel zur Haupthandlung um das Schicksal von Florence in ihrer neuen Wahl-heimat durchzieht den Roman ein zweiter Erzählstrang um ihren Sohn Julian, der in den 70er-Jahren wieder in die USA ausgewandert ist: im Jahr 2008 führt ihn

---

eine berufliche Reise zurück nach Moskau. Es wird auch eine Reise in die Vergangenheit. – Und überdies auch eine Reise zu seinem Sohn, Florence Feins Enkel, der wiederum vor einiger Zeit nach Moskau gezogen ist ...

Dieses Pendeln zwischen Russland und Amerika, zwischen Moskau und Brooklyn, dieses Verwobensein mit beiden Welten ist das Oberthema, das das ganze Buch durchzieht. Vier Generationen der jüdischen Familie Fein schwingen wie ein metallenes Pendel zwischen zwei Magneten hin und her. Florence Fein kehrt mit ihrem Aufbruch in die Sowjetunion die Auswanderungsgeschichte ihrer Eltern um, die die Suche nach einer besseren Zukunft genau in der umgekehrten Richtung über den Atlantik geführt hat und denen der Entschluss ihrer Tochter unverständlich und als schrecklicher Irrweg erscheint. Die dritte Generation wandert in den 70er-Jahren dann wie erwähnt wieder in die USA aus. Die vierte versucht wieder ihr Glück im Osten.

Sana Krasikov erzählt eine Geschichte, die trotz der beiden Erzählstränge geradlinig und stark ist. Wie Wolga und Mississippi, die uns Leser abwechselnd mit sich reißen. Es geht um Heimat und Heimatverlust, um Freiheit und Unfreiheit, um Familie, um Identität. Es geht um die Gnadenlosigkeit und allumfassende Degeneration einer totalitären Gesellschaft und um die Unmöglichkeit, sich ihr zu entziehen. Es geht um herzerreißende Tragödien, von denen man weiß, dass sie nicht ausgedacht sind. Es geht um Vertrauensbruch. Um den Kampf ums eigene Überleben und das der Familie und darum, wie weit wir Menschen dafür gehen. Und es geht um das besondere Schicksal von Juden in der Sowjetunion, einheimischer Juden und zugereister Juden wie Florence Fein.

Krasikov schreibt mit Tiefe und mit großem Einfühlungsvermögen. Sie schreibt so stimmig und plastisch, dass das Schöne wie das Bittere einem das Herz zerreißt. Und sie tut das alles – im Gegensatz zu mir gerade eben ... – ganz ohne Pathos und Sentimentalität. Sie ist eine vollendete Erzählerin.

s

*It was like some cheap borscht-belt gag, a hopelessly corny joke about cultural misunderstandings between Gentiles and Jews. Only this wasn't the Catskills. It was the basement of the Lubyanka. Whatever scene I imagined taking place was closer to Dante than to Jackie Mason.*

Und als wäre das noch nicht genug, ist auch das Buch selbst, als Druckwerk, ein Schmuckstück. Von der Umschlaggestaltung über die Typografie bis hin zu der

---

ganz wunderbaren Idee, den Ort und das Jahr jedes Kapitels mit einem Post- oder Amtsstempel anzuzeigen, ist das alles Druckkunst vom Feinsten.

Wenn ich nun »The Patriots« in den Bücherschrank stelle, dann ist es ein bisschen wie der Abschied von einem liebgewonnenen Menschen, von dem man auf unbestimmte Zeit Abschied nimmt, von dem man aber weiß, dass es ein Wiedersehen geben wird.

Ich hoffe sehr, dass ich künftig noch viel von dieser Schriftstellerin lesen darf!

(Die deutsche Übersetzung dieses Romans gibt es unter dem Titel »Die Heimkehrer«.)